



TRAFFIC

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183
-212, -168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Oktober 2009

Roter Panda (*Ailurus fulgens*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Rote Panda, im Deutschen auch häufig Kleiner Panda genannt, ist der einzige Vertreter der Familie Ailuridae oder Katzenbären. Systematisch wird die Familie der Katzenbären mit den Mardern, Stinktieren und Waschbären in eine gemeinsame Gruppe eingeordnet. Zwei Unterarten sind bekannt: der westliche *Ailurus fulgens fulgens* und der etwas größere in China lebende *A. fulgens styani*.

Merkmale

Die rötliche Farbe des Felles ist namensgebend für den Roten Panda, der im Chinesischen auch Feuerfuchs genannt wird. Der Rote Panda gehört eindeutig zu den Raubtieren, zeigt aber auch Anpassungen des Gebisses an pflanzliche Nahrung. Die Tiere werden etwa sechzig Zentimeter groß und bis zu fünf Kilogramm schwer. In zoologischen Gärten können sie bis 14 Jahre alt werden, doch dürften sie dieses Alter im Freiland nur selten erreichen.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Katzenbären leben als Einzelgänger und sind in der Dämmerung aktiv. Die Tiere beanspruchen ein Streifgebiet zwischen ein und zehn Quadratkilometern. Das Revier wird durch Drüsensekrete, Harn

und Kot markiert. Erst zur Paarungszeit werden sie gesellig, trennen sich unmittelbar nach der Paarung aber wieder. Nach einer an der Größe des Tieres gemessenen relativ langen Tragzeit von vier bis fünf Monaten bringen die Weibchen ein bis vier Jungtiere in Baumhöhlen und Felsspalten zur Welt. Die Neugeborenen sind schon behaart, aber noch blind. Erst um den 18. Lebensstag öffnen sie ihre Augen. Im Alter von drei Monaten verlassen sie ihren Unterschlupf und werden nach einem weiteren knappen halben Jahr von der Mutter vertrieben. Geschlechtsreif werden die Tiere im Alter von etwa 18 Monaten.

Geografische Verbreitung

Vor zwei Millionen Jahren war der Rote Panda über weite Teile der Alten Welt verbreitet. Fossilien sind beispielsweise sogar aus Spanien bekannt. Die Zoologen sehen den Roten Panda als Reliktform der Eiszeiten an. Nach deren Ende hat die Art Zuflucht in den temperierten Bergwäldern des Himalajabogens in Asien gefunden. Das heutige Verbreitungsgebiet der Katzenbären beschränkt sich daher ausschließlich auf die Bergregionen von Nepal, Bhutan, Myanmar, Nordindien und die chinesischen Provinzen Tibet, Sichuan und Yunnan. Dort ist der Katzenbär in den Bergwäldern in Höhenlagen zwischen 1.500 und 4.200 Metern Höhe anzutreffen.



Hintergrundinformation

Oktober 2009 · Roter Panda

Lebensraum

Die durch Schmelzwasser und reichlich Regen ständig feuchten Täler und Hügel mit üppigen Wäldern und einem dichten Unterwuchs von Büschen und Bambus formen einen optimalen Lebensraum für die Roten Pandas. Dort sind sie vor den Wetterextremen des Hochgebirges geschützt. Sie bevorzugen dichtbewachsene Steilhänge mit Rhododendren, Eichen- und Bambusdickichten..

Nahrung

Seinen Namen verdankt der Rote Panda seiner Vorliebe für Bambus, denn Panda wird vom nepalesischen Wort „Nigalya ponya“ abgeleitet und bedeutet Bambusesser. Neben Bambus verzehren Katzenbären auch Wurzeln, Eicheln, Beeren, Flechten und gelegentlich auch tierische Kost in Form von Vogeleiern und Jungvögeln.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Es liegen keine gesicherten Bestandszahlen für die Katzenbären vor. In Indien wird ihre Zahl meist auf 5.000 bis 6.000 Tiere geschätzt. Für China vermuten die Zoologen zwischen 3.000 und 7.000 Individuen. Wahrscheinlich sind diese Schätzungen allerdings optimistisch, denn die Rote Liste der Weltnaturschutzunion IUCN führt die Art als „gefährdet“. Die Zahl der fortpflanzungsfähigen Roten Pandas liegt bei schätzungsweise weniger als 10.000 Individuen. In den letzten 50 Jahren ist der Bestand durch Lebensraumverlust und Wilderei vermutlich um 40% zurückgegangen. Bereits seit 1995 ist der Rote Panda daher im Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) auf Anhang I gelistet. Damit ist jeglicher internationaler kommerzieller Handel verboten. In allen Staaten, in denen der Rote Panda vorkommt, ist die Jagd auf ihn gesetzlich verboten.

Bedrohungsfaktoren

Handel und Wilderei

Rote Pandas werden wegen ihres Felles gejagt, das vor allem zu Mützen verarbeitet wird. Noch heute werden in der chinesischen Provinz Yunnan Mützen aus Pandafell als symbolisches Hochzeitsgeschenk an jungvermählte Paare übergeben. Die steigende Kaufkraft in China, verbunden mit der schwachen Umsetzung der Artenschutzgesetze im Verbreitungsgebiet des Roten Pandas, bewirkt eine Zunahme der Wilderei.

Lebensraumverlust

Der flächendeckende kommerzielle Kahlschlag der Wälder im natürlichen Verbreitungsgebiet der Katzenbären hat seit den 1970er Jahren rasant zugenommen. Mit den Wäldern verschwindet auch der Unterwuchs aus Bambus, der Hauptnahrungsquelle der Tiere. Außerdem überlappt sich der natürliche Lebensraum des Roten Pandas teilweise mit den Siedlungsgebieten der Menschen. Wälder in den Tälern und Hanglagen werden für Brennholz, Tierfutter und Baumaterial abgeholzt. Der Nahrungsbedarf der wachsenden Bevölkerung verlangt nach zusätzlichen landwirtschaftlichen Flächen. Von den fruchtbaren Schwemmländern der Täler aus werden die Hänge in Terrassen für den Ackerbau umgewandelt. Die Lebensräume der Katzenbären werden zersplittert. Das führt zur genetischen Isolierung der einzelnen Teilpopulationen.

Überweidung

Die extensive Nutztierhaltung von Yaks in den Gebirgslagen zwischen 1.500 und 4.000 Metern Meereshöhe führt zu einem Qualitätsverlust des Lebensraumes der Roten Pandas. Denn Überweidung beeinträchtigt den Aufwuchs bestimmter Bambusarten, die eine wesentliche Nahrungsgrundlage für den Roten Panda ausmachen.



WWF- und TRAFFIC - Projekte

Der WWF setzt sich seit 1999 für den überregionalen Schutz des Roten Pandas in der östlichen Himalajaregion in Nepal, Bhutan und Indien ein. Der Rote Panda ist dort in den charakteristischen temperierten Gebirgslandschaften heimisch. Kernpunkt des Vorhabens ist es, Katzenbären in geschützten Gebieten wiederanzusiedeln. Ein weiterer wichtiger Aspekt der WWF-Arbeit ist es, die lokale Bevölkerung in die Projekte zum Schutz der natürlichen Ressourcen und der biologischen Vielfalt einzubeziehen. Nur mit ihrer Hilfe kann auch der Schutz der Roten Pandas auf Dauer erfolgreich sein. Durch alternative Einkommensquellen muss deren Abhängigkeit von illegaler Naturnutzung wie Holzeinschlag, Wilderei und Heilkräutersammlung mit ihren störenden Einflüssen auf die Roten Pandas gelöst werden.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Artenschutz und TRAFFIC;
Tel: 069 79144 -180, -183, -212, -168;
Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 2000
BLZ: 550 205 00
Stichwort: ARTENSCHUTZ